

**Andrea Grimm**  
**Schulsozialarbeiterin**

Förderschule  
St. Christina 3  
88212 Ravensburg



---

Tel. 0751 / 35294662      Fax 0751 / 35294660      ANDREAGRIMM@online.de

---

# **Tätigkeitsbericht für das Schuljahr 2008 / 09**

## **Schulsozialarbeit an der Förderschule St. Christina**

Stellenumfang 70 % einer Vollzeitstelle

### Zielgruppen

### Pädagogische Arbeit, inhaltliche Schwerpunkte

### Ausblick

*„Die Schulsozialarbeiterin ist zuständig für Spaß und Probleme.“ – G., männlich, 13 Jahre.*

**Aufgrund komplexer Problemstellungen bei einer Großzahl der SchülerInnen oder deren Familien und in den Klassen, in der Schule und im Wohnumfeld sind an der Förderschule die Erziehungsaufgaben eine besondere Herausforderung und zugleich notwendige Voraussetzung, um überhaupt den Lernstoff vermitteln zu können.**

## **I. Zielgruppen**

### **a.) Schule gesamt**

SchülerInnen gesamt: 109 (102)

Alter: Jahrgang 1991 bis 2002

Männlich: 62 (57)

Weiblich: 47 (45)

AusländerInnen: 38 (38)

(SpätaussiedlerInnen 8 (8))

Die Angaben in Klammern beziehen sich auf 2008.

Die Zahlen schwanken im Laufe des Schuljahres durch Um- und Rückschulungen. Es ist eine leicht rückläufige Tendenz zu verzeichnen.

***„Wir sollen immer alle zusammenbleiben. Mir gefällt die Schule“. - M., weiblich, 11 Jahre.***

Problemlagen: 43 SchülerInnen erhalten (oder erhielten in jüngster Vergangenheit) Unterstützung durch das Jugendamt und / oder Beratungsstellen.

Häufig stammen die Kinder aus Multiproblemfamilien. Bildungsfern, von Armut betroffen, beengte Wohnverhältnisse, große Geschwisterzahl, Patchwork Familien, häusliche Gewalt, Sucht,...

Tendenz: Probleme und Verhaltensauffälligkeiten nehmen zu.

---

### **b.) Schülertreff**

***Die SchülerInnen beurteilten die Mittagsbetreuung mit der Gesamtnote 1,75. Die Meisten fühlen sich dort sehr wohl, gehen gerne hin, finden es lustig und freuen sich, weil immer was los ist.***

Der Schülertreff hat geöffnet vor dem Unterricht am Morgen (Frühbetreuung) und in der Mittagspause zwischen 11.45 und 14.00 Uhr (Mittagsbetreuung).

Beide Angebote wurden in diesem Schuljahr erstmalig in Kooperation mit der verlässlichen Grundschule Kuppelnuau, Außenstelle St. Christina betrieben. Dadurch entstand für die Kinder und Jugendlichen ein breiteres Freizeitangebot, bedürfnisorientiertere Betreuung und die Chance Berührungspunkte der Grund- und FörderschülerInnen zu reduzieren.

Frühbetreuung:

Ca. 20 BesucherInnen. Thekenbetrieb mit Frühstück, Spielen, Hilfe bei den Hausaufgaben. Dieses Angebot wurde hauptsächlich durch einen FsJ Praktikanten abgedeckt.

Mittagsbetreuung:

Ca. 40 BesucherInnen. Montag, Dienstag und Donnerstag. Dieses Angebot umfasst ein breitgefächertes Freizeitangebot für Klasse 1 bis 9 das durch ein Team von LehrerInnen, externen Fachkräften und der Schulsozialarbeit angeboten wird. Gleichzeitig ist diese Angebotsform eine gute Möglichkeit niederschwellig Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu hegen, was wiederum die Grundlage für Beratungsgespräche bietet.

*„Alles ist voll toll und chillig, aber ich will jeden Tag Fußball spielen und an der Theke soll das Müsli billiger sein.“ – V., männlich, 8 Jahre.*

## II. Pädagogische Arbeit, inhaltliche Schwerpunkte

### **Kennzahlen**

Kontakt: 22 %

Beratung: 14 %

Pädagogisches Programm: 10 %

Kooperation: 16 %

Indirekte Leistungen: 38 % (davon 22 % Administration, 16 % Konzeption)

(Keine Vergleichszahlen zum Vorjahr möglich, da damals noch die Stefan-Rahl Schule mit berücksichtigt wurde.)

Beratungsgespräche: 70 (37)

Gespräche mit mehreren an der Erziehung beteiligter Personen (und dem Schüler / der Schülerin) /

Runde Tische: 121 (60)

Unterrichtssituationen, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte (eigenständig, zuarbeitend, oder begleitend): 45 (49)

Es fällt auf, dass in zwei Bereichen starke Abweichungen zum Vorjahr erkennbar sind. Folgende Sachverhalte sind eine mögliche Erklärung:

- Die Schulsozialarbeit wurde erstmals durch einen FsJ Praktikanten unterstützt. Dieser übernahm viele administrative Tätigkeiten, zu Gunsten von pädagogischen Aufgaben der Sozialarbeit.
- Immer mehr unserer SchülerInnen können in Hilfesysteme eingebunden werden. Dadurch kommt dem Austausch, der Vernetzung und den Runden Tischen eine große Bedeutung zu.
- Gespräche mit Kindern der Unterstufe wurden wieder als „Beratung“ erfasst, obwohl dies nicht immer der Methode entspricht.

*Die Schnittstelle zwischen dem Vermitteln von Wissen und Persönlichkeitsbildung der Kinder / Jugendlichen wäre für uns LehrerInnen alleine nicht leistbar. – Herr T., Sonderpädagoge.*

Im Folgenden exemplarisch einige Beispiele für die pädagogische Arbeit.

### **1. Runde Tische**

Gemeint sind Gesprächskreise mit an der Erziehung beteiligter Personen. Je nach Alter, ist das Kind selbst auch zugegen.

Es handelt sich z. B. um Eltern, -teile, Jugendamt, Erziehungsbeistand, Familienhelferin, KlassenlehrerIn, Schulleitung,...

Das erklärte Ziel hierbei ist die engmaschige Pädagogik mit der Möglichkeit der Verhaltenskontrolle und schneller Reaktion auf Fehlverhalten.

*„Frau Grimm ist voll nett, mit der kann man gut reden. Aber streng.“ – S., weiblich, 12 Jahre.*

## **2.StreitschlichterInnen**

In diesem Schuljahr waren 13 StreitschlichterInnen tätig. Diese wurden von mir in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft ausgebildet, begleitet, unterstützt und kontinuierlich geschult. Dazu trafen wir uns nach jedem Ferienblock für einen Kompakttag im Obertor, oder im Jugendhaus. Die Inhalte dieser Treffen dienten nicht zuletzt auch der Persönlichkeitsbildung der SchlichterInnen. So wurden Themen bearbeitet, wie z. B. Gewalt in den Medien, Vorbildfunktion und verbale Gewalt.

Die eigentlichen Schlichtungen, in diesem Jahr 30, wurden mit großer Ernsthaftigkeit und gutem Ergebnis in einem eigen dafür eingerichteten Raum geregelt. Am Besten angenommen wurden die Dienste der StreitschlichterInnen von den Klassen 3 bis 7.

*„Alle verstehen sich gut, es gibt nicht viel Streit“. – A., weiblich, 11 Jahre.*

## **3.SMV, Schülerrat**

Seit einigen Jahren begleite ich stets die SchulsprecherInnen zu den Treffen des Ravensburger Schülerrates. Um die Inhalte verständlich zu machen, werden die Sitzungen von mir vor- und nachbesprochen, Inhalte erläutert und Hemmschwellen reduziert. Also das Selbstwertgefühl gestärkt.

Neu in diesem Schuljahr war meine regelmäßige Arbeit mit der SMV. Gemeinsam mit dem Vertrauenslehrer versuchte ich die KlassensprecherInnen zu ermuntern ihre Meinung kund zu tun, eigene Ideen zu entwickeln und ihre Vorstellungen zu kommunizieren.

Dieser Ansatz hat sich bewährt, u. a. weil so die Arbeit des Schülerrates auch in den Klassen transparent wird.

Beispiele aus der Arbeit der SMV:

- Waffelverkauf zur Finanzierung einer neuen Billardbespannung.
- Schülermarkt auf dem Rutenfest.
- Teilnahme bei Schulkonferenz und Elternbeirat Sitzungen.
- Übernahme der gesamten Thekensichten im Schülertreff.
- Regeln erstellen und Aufsicht mit Verhaltenskontrolle im Speisesaal.
- Tischtennisturnier
- Aktive Mitarbeit beim Familientag „Novembertreff“.
- Valentinspost
- Ausflug auf den Pfänder

## **4.Kinderschutz bei häuslicher Gewalt**

Im Schuljahr 07 / 08 fand das Projekt „häusliche Gewalt“ zusammen mit der psychologischen Beratungsstelle der Diakonie in den Klassen 4 und 5 der Förderschule statt. Als damals eine erschreckend hohe Zahl von betroffenen Kindern erkannt wurde, war klar, dass eine Weiterführung des Themas statt finden muss. Dies wurde 08 / 09 durch einen Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle, in enger Zusammenarbeit mit mir, umgesetzt und zwar ausschließlich für Kinder die aktuell unter der Gewalt zwischen ihren Eltern leiden.

Die angestrebte Elternarbeit kam leider nicht zustande.

## **5.Projekt Selbstbehauptung, Selbstwert**

Eine Fachfrau für Selbstbehauptung bot auch in diesem Schuljahr wieder einen Kurs für Mädchen an, die sich schlecht durchsetzen und behaupten können.

Leider standen Disziplinprobleme häufig im Vordergrund.

In zunehmendem Maß melden KooperationspartnerInnen und externe Fachkräfte, dass auffälliges Verhalten dominant ist. Diese Wahrnehmung deckt sich mit meiner Einschätzung.

## **6. Soziale Gruppenarbeit**

Auch in diesem Jahr finanzierte das Kreisjugendamt eine soziale Gruppe für Jungen nach § 29 SGB VIII.

Meine Aufgabe war es die Gruppe zusammenzustellen, das Personal zu finden, Schnittstelle zu LehrerInnen, Schule und Betreuern zu sein, den Kontakt mit den Elternhäusern zu halten und nicht zuletzt die Jungen zur Teilnahme zu motivieren.

Wie schon in der Vergangenheit kritisiert, ist der Verfahrensweg mühsam.

Das Konstrukt ist dringend reformbedürftig, vor allem weil die angestrebten Ziele in diesem Rahmen nicht erreicht werden können und mein Arbeitsaufwand in keinem Verhältnis zum Resultat steht.

## **7. Gesundheitserziehung**

Eines der Handlungsfelder der Schule lautet „gesund leben“. Dazu passten die von mir angebotenen Projekte „Hygiene, Körperpflege“ (in Kooperation mit einer Kinder- und Jugendärztin) in Klasse 4, sowie „Aufklärung, Sexualität für Mädchen“ in den Klassen 7 und 8.

*„Wir haben zu Hause 4 Bäder. Wir putzen immer vor und nach dem Essen die Zähne. Frauen müssen sich 2 x und Männer 3 x am Tag duschen.“ – D., männlich, 10 Jahre.*

## **III. Ausblick**

### **1. StreitschlichterInnen**

Die StreitschlichterInnen sind seit 8 Jahren ein fester und bewährter Bestandteil der Schule. In diesem Sommer haben uns zehn engagierte SchlichterInnen mit dem Schulabschluss verlassen. Die Ausbildung von sechs Neuen ist bereits auf den Weg gebracht. Um die Ausbildung fundiert voran zu bringen werde ich vorübergehend mehr Arbeitszeit investieren.

### **2. SMV**

Um noch mehr Gewicht auf die Mitgestaltung des Schullebens im Sinne der Partizipation zu legen, wird ab September 09 die Arbeit in der SMV fest im Stundenplan verankert. Jeder Schüler und jede Schülerin die sich engagieren will, nimmt pro Woche an einer 90 minütigen Sitzung teil. Dieses neue Konzept entspricht dem besonderen Förderbedarf der SchülerInnen. So gibt es mehr Gelegenheit ohne Zeitdruck, und auch mit praktischem Tun, Fertigkeiten einzuüben (Protokolle schreiben, Waffelteig produzieren, Plakate gestalten,...) und Ideen zu entwickeln.

### **3. Soziale Gruppenarbeit**

Wie bereits erwähnt soll das Konzept überdacht werden. Folgende Punkte stehen zur Diskussion:

- Gruppengröße, Betreuungsschlüssel.
- Personalauswahl
- Realistische Ziele
- Räumlichkeiten
- Etat
- Programmplanung
- Einbindung in den Erziehungsprozess
- Dauer der Maßnahme
- Zeitlicher Modus

#### **4.Beratungsstelle an der Schule**

Die psychologische Beratungsstelle der Diakonie will auch im kommenden Schuljahr regelmäßig eine Mitarbeiterin an die Schule schicken. Vor Ort kann dann die Klientel von einer Heilpädagogin beraten werden.

Ich begrüße diese Zusammenarbeit sehr, denn durch diese Art niederschwellige Kontaktaufnahme (aus dem Unterricht heraus) und dem engmaschigen Austausch mit der Schulsozialarbeit erreichen wir Kinder und Jugendliche denen sonst u. U. nicht geholfen werden könnte.

*„Hallo Frau Grimm, ist das ihr Büro? Schlafen sie auch hier?“ – D., männlich, 13 Jahre.*

Ravensburg, 03.08.09

ANDREA GRIMM